

Richtlinien

# Quellenbelege in schriftlichen Arbeiten

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Warum auf Quellen verweisen?</b>	<b>3</b>
1.1	Der Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich	3
1.2	Arten von Quellen	3
1.3	Quellen beurteilen	4
<b>2</b>	<b>Zitieren</b>	<b>4</b>
2.1	Zitierweisen und der APA-Style	4
2.2	Quellenangaben im Fliesstext	5
2.2.1	Wörtliches Zitat	5
2.2.2	Paraphrase	5
2.2.3	Mehrere Autorinnen und Autoren	6
2.2.4	Auslassungen, Ergänzungen, Hervorhebungen, Fehler im Originaltext, Zitieren indirekter Quellen (Sekundärzitat)	6
<b>3</b>	<b>Tabellen und Abbildungen beschriften</b>	<b>7</b>
<b>4</b>	<b>Literaturverzeichnis erstellen</b>	<b>7</b>
4.1	Buch	8
4.2	Sammelband (Buch mit Herausgeberschaft)	8
4.3	Beitrag in Sammelband	8
4.4	Zeitschriftenartikel	8
4.5	Graue Literatur / Report / Bericht (offline und online)	9
4.6	Internetdokumente (PDF)	9
4.7	Internetseiten	9
4.8	Zeitungsartikel (offline und online)	9
4.9	Unveröffentlichte Arbeiten (Dissertation, Master- oder Bachelorarbeit, CAS-, DAS-, MAS-Arbeit)	10
4.10	Unterlagen aus dem Lehrgang, Foliensatz eines Dozenten	10
4.11	Rechtliche Grundlage	10
4.12	Interne Dokumente (Intranet)	10
4.13	Mehrere Quellen des gleichen Autors	10
4.14	Jahr unbekannt	11
<b>5</b>	<b>Anhang erstellen</b>	<b>11</b>
<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>12</b>

## 1 Warum auf Quellen verweisen?

### 1.1 Der Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich

Die Hochschulen der Schweiz orientieren sich am Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich nqf.ch-HS. Dieser legt u.a. in fünf Kategorien Mindestanforderungen für die Lernergebnisse auf den Stufen Bachelor, Master, Doktorat und in Weiterbildungen (CAS, DAS, MAS) fest. Diese 5 Kategorien sind (swissuniversities, 2016):

- Wissen und Verstehen
- Anwendung von Wissen und Verstehen
- Urteilen
- Kommunikative Fertigkeiten
- Selbstlernfähigkeit

In der Kategorie Selbstlernfähigkeit lässt sich das wissenschaftliche Arbeiten bzw. die selbstständige Auseinandersetzung mit einem Grundlagenthema und dessen Ausarbeitung in einer wissenschaftlichen Arbeit verorten (Kruse, 2012, S. 101). Wissenschaftliches Arbeiten definiert Thorsten Bohl (2008) wie folgt: „Wissenschaftliches Arbeiten zeigt sich in einer systematischen und methodisch kontrollierten Verbindung eigenständiger und kreativer Gedanken mit bereits vorliegenden wissenschaftlichen Befunden. Das Vorgehen ist sorgfältig, begriffsklärend und fach- bzw. disziplinbezogen“ (S. 13).

Die bereits vorliegenden wissenschaftlichen Befunden wie auch fremde Ideen, fremde Argumentationen und fremde Sätze müssen mit Quellenbelegen als solche kenntlich gemacht werden. Das Zitieren, also das kenntlich machen der verwendeten Quelle, sichert die Vergleichbarkeit wissenschaftlicher Arbeiten, ermöglicht die Verständlichkeit sowie Nachvollziehbarkeit von Aussagen und schützt das geistige Eigentum der Autoren (Berger-Grabner, 2016, S. 96). Alle nicht gekennzeichneten Aussagen in einer schriftlichen Arbeit können demnach der Verfasserin bzw. dem Verfasser zugewiesen werden. Wer die verwendeten Quellen nicht oder nicht korrekt angibt, macht sich des Plagiats schuldig.

### 1.2 Arten von Quellen

In der Wissenschaft kann man zwischen eigenen Quellen und fremden Quellen unterscheiden. Eigene Quellen können selbsterhobene Daten z.B. aus Interviews oder Beobachtungen sein. Zu den eigenen Quellen gehören auch eigene Bilder oder eigene Grafiken. Fremde Quellen lassen sich in Primär-, Sekundär- und Tertiärquellen unterteilen:

*Primärquellen* enthalten neue Erkenntnisse / neue Resultate und eigenständige Gedanken / Konzepte. In Primärquellen werden die Informationen in Originalform präsentiert. Sie wurden nicht bereits von anderen Autorinnen oder Autoren interpretiert, verdichtet oder evaluiert. Als Primärquelle gelten u.a. wissenschaftliche Zeitschriftenartikel mit eigenen Forschungsergebnissen, Datensätze, Konferenzberichte, Interviews, Berichte / Reports, Dissertationen.

*Sekundärquellen* beschreiben, interpretieren, analysieren und evaluieren Primärquellen. Sie kommentieren, diskutieren Ergebnisse aus Primärquellen, liefern eine Auswahl oder eine neue Zusammenstellung der Informationen aus den Primärquellen. Zu den Sekundärquellen können beispielsweise Gutachten von wissenschaftlichen Artikeln (Reviews) oder von Büchern gezählt werden. Sekundärquellen können Primärquellen um einen Aspekt erweitern und so selbst zur Primärquelle werden.

*Tertiärquellen* indizieren, organisieren, abstrahieren andere Quellen. Sie fassen verschieden Quellen zusammen, geben einen Überblick über ein Themengebiet. Lexika, Wörterbücher, Glossare, Handbü-

cher, Lehrbücher usw. sind Tertiärquellen. Die Inhalte von Tertiärquellen können meistens nicht einer bestimmten Autorenschaft zugeschrieben werden.

Die Abgrenzung zwischen Primär- und Sekundärquellen ist nicht immer eindeutig. Sie hängt teilweise von der eigenen Sichtweise ab und davon, wie stark deutend die Quelle ist. Beim wissenschaftlichen Arbeiten ist es angezeigt, möglichst Primärquellen zu verwenden. Sie sind Tertiär- und auch Sekundärquellen klar vorzuziehen.

### 1.3 Quellen beurteilen

Um zu beurteilen, ob eine Quelle für eine wissenschaftliche Arbeit geeignet ist, können folgende Punkte überprüft werden:

- Wer ist die Autorin bzw. der Autor? Wer ist die Herausgeberschaft? Wie ist ihre Reputation?
- Ist der Text logisch aufgebaut und evident? Wurde er editiert, herausgegeben oder von einer Person aus dem gleichen Fach begutachtet (reviewed)?
- Was ist das Ziel, die Intention des Textes? Enthält er Fakten oder Meinungen? Ist er ausgewogen und kritisch?
- Sind die Verweise auf andere Quellen klar und vollständig?
- Bei Internetseiten: Ist sie aktuell? Wann wurde sie aktualisiert?

Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften oder Aufsatzsammlungen, (wissenschaftliche) Fachbücher, Forschungsberichte, Berichte / Reports, valide Internetquellen gelten grundsätzlich als zitierfähig.

## 2 Zitieren

Inhalte aus fremden Quellen können mit einem wörtlichen Zitat (auch direktes Zitat) oder einer Paraphrase (auch indirektes Zitat) in eine schriftliche Arbeit eingebunden werden. Wörtliche Zitate sollten sparsam verwendet werden. Sie kommen zum Einsatz wenn...

- etwas betont oder hervorgehoben werden soll.
- etwas ganz treffend formuliert wurde.
- eine Paraphrasierung den Sinn der Aussage verwischen würde.

### 2.1 Zitierweisen und der APA-Style

Es gibt zahlreiche Standards, an welchen man sich beim Zitieren orientieren kann. Der Bereich Weiterbildungslehrgänge der PHBern orientiert sich grundsätzlich am sogenannten APA-Style. APA steht für *American Psychological Association*, deren Methode sich als eine der gängigsten Zitierweisen durchgesetzt hat. Grundsätzlich spielt es im Bildungsbereich keine Rolle, welchem Zitierstandard in einer schriftlichen Arbeit gefolgt wird. Es gibt für dieses thematische Feld keine spezifische Vorgabe – ganz im Gegensatz zur Psychologie, der Juristik oder der Geschichte.

Die PHBern empfiehlt den APA-Style (6th Edition), da es eine gängige Methode ist, welche auch in allen Literaturverwaltungsprogrammen erkannt wird. Der APA-Style (6th Edition) ist auch im Quellenverwaltungstool von MS Word integriert. Damit kann die verwendete Literatur erfasst und im Fliesstext auf die Quellen verwiesen werden. Dieses Tool ist unter Verweise > Zitate und Literaturverzeichnis zu finden.

## 2.2 Quellenangaben im Fliesstext

Nach dem APA-Style wird mittels Angabe des Nachnamens des Autors<sup>1</sup>, Jahr und Seitenzahl direkt im Fliesstext auf die Quelle verwiesen. Die ausführlichen Quellenangaben erfolgen im Literaturverzeichnis.

### 2.2.1 Wörtliches Zitat

Beim Zitieren einer Textstelle wird deren Beginn und Ende mit Anführungszeichen gekennzeichnet. Eine Textstelle wird wörtlich und inklusive aller Hervorhebungen (fett, kursiv, unterstrichen) und Satzzeichen eins zu eins übernommen. Bei wörtlichen Zitaten können die Quellenverweise wie folgt aussehen:

- „Sie hat nicht viel zu sagen und wenn, dann vor allem Administratives“ (Fend, 2008, S. 155).
- Fend (2008) stellt dazu fest: „Sie hat nicht viel zu sagen und wenn, dann vor allem Administratives“ (S. 155).
- 2008 schreibt Fend: „Sie hat nicht viel zu sagen und wenn, dann vor allem Administratives“ (S. 155).

Enthält das Zitat 40 oder mehr Wörter beginnt es auf einer neuen Zeile als eingerückter und freistehender Block. Die Anführungszeichen entfallen dabei.

Zum Thema Schulgestaltung und Schulentwicklung auf der Mesoebene sagt Fend:

Wer vom klassischen deutschen Steuerungsmodell ausgeht, der würde auf die Frage nach den Entscheidungsspielräumen der Schule möglicherweise antworten: Sie hat nicht viel zu sagen und wenn, dann vor allem Administratives. Diese Einschätzung hat die Vorstellung von einleitend erwähnten Zwei-Ebenen-Modell der Schulsteuerung gefördert: Die Bildungspolitik und die Bildungsverwaltung geben Programme, rechtliche Rahmenbedingungen und Ressourcen vor und die einzelnen Lehrpersonen handeln in diesem Rahmen als ausführende Organe im konkreten Unterricht (2008, S.155).

### 2.2.2 Paraphrase

Paraphrasieren bedeutet eine Textstelle sinngemäss zu übernehmen, also in eigenen Worten wiederzugeben. Im Fliesstext wird auf den Autor und das Erscheinungsjahr verwiesen. Der Verweis auf die Seitenzahl ist beim Paraphrasieren freiwillig. Die American Psychology Association empfiehlt jedoch bei komplexen oder längeren Texten die Seitenzahl anzugeben. Die Verweise im Text können beispielsweise so aussehen:

- Die Vorstellung, dass Schulen keine grosse Autonomie haben, hat das Bild der Lehrpersonen als ausführendes Organ gestärkt (Müller, 2010, S. 155).
- Fend (2008, S. 155) schreibt zum Zwei-Ebenen Modell der Schulsteuerung, dass...
- 2008 hielt Fend fest, dass ...
- ...

---

<sup>1</sup> bzw. des Nachnamens des Herausgebers, der Institution oder der gesetzlichen Grundlage

### 2.2.3 Mehrere Autorinnen und Autoren

Bei 2 Autorinnen und Autoren werden im Fliesstext immer beide Nachnamen genannt.

Meyer und Graber (2017, S. 105) / (Meyer & Graber, 2017, S.105)

Bei 3 bis 5 Autorinnen und Autoren werden beim ersten Quellenbeleg im Fliesstext alle Nachnamen angegeben, danach nur noch der erste Nachname mit dem Zusatz „et al.“. Die Nennung der Namen erfolgt wie von der Quelle vorgegeben (z.B. auf dem Buchcover).

Erster Quellenbeleg:

Auenstein, Müller, Siebert, Zahnd und Schlumpf (1989, S. 330) / (Auenstein, Müller, Siebert, Zahnd & Schlumpf, 1989, S. 330)

Nachfolgende Quellenbelege:

Auenstein et al. (1989, S. 330) / (Auenstein et al., 1989, S. 330)

Bei sechs und mehr Autorinnen und Autoren wird bereits beim ersten Quellenbeleg im Fliesstext nur der erste Nachname mit dem Zusatz „et al.“ angegeben.

### 2.2.4 Auslassungen, Ergänzungen, Hervorhebungen, Fehler im Originaltext, Zitieren indirekter Quellen (Sekundärzitat)

- Wenn nur Teile eines Satzes zitiert werden, sind die **Auslassungen** mit drei Punkten zu kennzeichnen. Zwischen jedem Punkt ist ein Leerschlag. Werden ganze Sätze ausgelassen werden vier Punkte gemacht, wobei der erste Punkt den vorherigen Satz beendet.  
„Der Lohnunterschied kann . . . mit dem Geschlecht erklärt werden“ (Frey, 2010, S. 5).
- Wird in einem Zitat etwas **ergänzt**, um einen Sachverhalt zu verdeutlichen, muss es zwischen eckigen Klammern stehen: „Er [der Präsident] verfolgte eine andere Strategie“ (Krüger, 2016, S. 138).
- Werden einzelne Wörter eines Zitats **hervorgehoben**, werden diese kursiv geschrieben. Direkt dahinter folgen in eckigen Klammern die Worte „Hervorhebung v. Verf.“: „Die fehlenden Daten verunmöglichen eine genaue Berechnung des Zeitintervalls [Hervorhebung v. Verf.]“ (Gerber, 1998, S. 122).
- **Tippfehler** aus Quellen werden übernommen und als solche mit [sic] (lateinisch für „wirklich so“) markiert: „Er verfolgte eine andere Strategi [sic]“ (Krüger, 2016, S. 138).
- Wenn eine Quelle aus einer anderen Quelle zitiert werden soll (**Sekundärzitat**) und die Originalquelle nicht zugänglich ist, wird zuerst die Originalquelle erwähnt und dann wird mit „(zitiert nach....)“ auf die tatsächlich verwendete Quelle verwiesen. Ein Beispiel: Jemand möchte aus einem Buch von Kramer eine Aussage zitieren. Diese stammt aber nicht von Kramer selbst sondern von Rudolf. Damit klar ist, dass die Aussage ursprünglich von Rudolf stammt, wird zuerst Rudolf genannt und erst in den Klammern Kramer. Im Inhaltsverzeichnis wird nur die tatsächlich verwendete Quelle, also das Buch von Kramer, angegeben:  
Rudolf (zitiert nach Kramer, 2015, S. 12) sagte: „Der Preis dient nicht als Alleinstellungsmerkmal.“

### 3 Tabellen und Abbildungen beschriften

In Tabellen werden Daten und Texte in Spalten und Zeilen dargestellt. Im Unterschied zu Tabellen enthalten Abbildungen auch grafische Elemente.

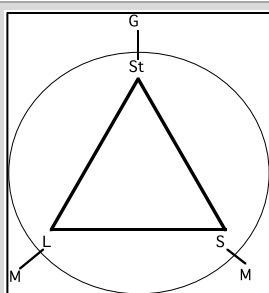
Tabellen und Abbildungen werden separat und fortlaufend nummeriert. Tabellen werden oberhalb mit einem kursiven Titel versehen. Bei Abbildungen erfolgt die Beschriftung unterhalb. Wobei nur das Wort Abbildung und die Nummer kursiv geschrieben werden. Falls es sich nicht um eine eigene Tabelle oder Abbildung handelt, wird der Verweis auf die Quelle nach dem Titel angebracht. Bei eigenen Tabellen und Abbildungen kann in Klammern der Vermerk „eigene Darstellung“ gemacht werden. Die genaue Quellenangabe erfolgt im Literaturverzeichnis. Das Abbildungsverzeichnis und das Tabellenverzeichnis sind nach dem Literaturverzeichnis anzubringen. Es empfiehlt sich, die Beschriftungen der Tabellen und Abbildungen sowie das Tabellen- bzw. das Abbildungsverzeichnis in Word mit der Funktion Verweise > Beschriftungen zu erstellen.

Tabelle 1

*Absolute Häufigkeiten der ergriffenen Massnahmen (Muster, 2017, S. 8)*

Art der Massnahme	Weibliche Lehrpersonen	Männliche Lehrpersonen	Total
Massnahme 1.1	127	181	<b>308</b>
Massnahme 1.2	130	160	<b>308</b>
Massnahme 2.1	145	80	<b>616</b>
Massnahme 2.2	151	77	<b>1232</b>
<b>Total</b>	<b>553</b>	<b>498</b>	

*Anmerkung.* Unter der letzten Zeile der Tabelle können Anmerkungen gemacht werden. Sie werden durch das Wort Anmerkung (kursiv) gefolgt von einem Punkt eingeleitet.



*Abbildung 1.* Grafische Darstellung der Beziehung von L, S und St unter Berücksichtigung von G und M (Muster, 2017, S. 40).

### 4 Literaturverzeichnis erstellen

Am Ende der Arbeit, als letztes Kapitel vor dem Anhang, wird ein alphabetisches Literaturverzeichnis erstellt. Das Literaturverzeichnis enthält ausschliesslich die tatsächlich verwendeten Quellen wobei jede Quelle nur einmal aufgeführt wird. Die APA-Richtlinien geben das Format der Einträge im Literaturverzeichnis vor. Meistens wird für jede Art von Quellen ein anderes Format verwendet. Nachfolgend sind einige Beispiele häufig verwendeter Quellenarten genannt. Auf [www.scribbr.de](http://www.scribbr.de) finden Sie detailliertere Informationen zu den APA-Richtlinien sowie einen APA-Generator.

#### 4.1 Buch

Autor Nachname, Vorname Initialen. (Erscheinungsjahr). *Buchtitel* (Auflage). Stadt, Land: Verlag.

Lange, U. (2013). *Fachtexte: Lesen, verstehen, wiedergeben. Uni Tipps*. Paderborn, Deutschland: Schöningh.

Bei einer Quelle mit mehreren Autoren steht ein Komma zwischen den Autoren. Vor dem letzten Autor wird das Und-Zeichen (&) verwendet. Der letzte Autor endet mit einem Punkt.

Standop, E., & Meyer, M. (2004). *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit* (17 Aufl.). Wiebelsheim, Deutschland: Quelle & Meye.

#### 4.2 Sammelband (Buch mit Herausgeberschaft)

Herausgeber Nachname, Vorname Initialen (Hrsg.). (Erscheinungsjahr). *Titel des Buches*. Stadt, Land: Verlagsname.

Hofmann, H., Hellmüller, P. & Hostettler, U. (Hrsg.). (2016). *Eine Schule leiten. Grundlagen und Praxis* (1. Aufl.). Bern, Schweiz: hep.

#### 4.3 Beitrag in Sammelband

Autor Nachname, Vorname Initialen (Erscheinungsjahr). Titel des Kapitels. In Herausgeber Nachname, Vorname Initialen (Hrsg.), *Titel des Buches* (Auflagen, S. xxx–xxx). Stadt, Land: Verlagsname.

Lobsang, K. (2016). Konflikte wahrnehmen, verstehen und bearbeiten – eine Schulleitungsaufgabe. In H. Hofmann, P. Hellmüller & U. Hostettler (Hrsg.), *Eine Schule leiten. Grundlagen und Praxis* (1. Auflage, S. 212–222). Bern, Schweiz: hep.

#### 4.4 Zeitschriftenartikel

Autor Nachname, Vorname Initialen. & Autor Nachname, Vorname Initialen. (Erscheinungsjahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Band*(Issue), Seitenzahl(en).

Stadelmann-Steffen, I. (2007). Der Einfluss der sozialpolitischen Kontexte auf die Frauenerwerbstätigkeit in der Schweiz. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 59(4), 589–614.

Ist auf dem Titelblatt des Artikels ein **DOI (digital object identifier)** vorhanden, wird dieser nach den Seitenangaben festgehalten.

Qesel, C., Napfli, J. & Buser, P. A. (2017). Principals' Views on Civic and Parental Participation in School Governance in Switzerland. *EDUCATIONAL ADMINISTRATION QUARTERLY*, 53 (4), 585–615. doi:10.1177/0013161X1769801

Hat der Artikel keinen DOI, wurde aber online abgerufen, wird nach den Seitenangaben der URL festgehalten.

Becker, R., Imhof, R. & Mehlkop, G. (2007). Die Wirkung monetärer Anreize auf den Rücklauf bei einer postalischen Befragung und die Antworten auf Fragen zur Delinquenz. Empirische Befunde eines Methodenexperimentes. *Methoden - Daten - Analyse*, 1 (2), 131–159. Abgerufen von <http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/12647>



#### 4.5 Graue Literatur / Report / Bericht (offline und online)

In diese Kategorie fallen Schriften, die von Autorinnen bzw. Autoren oder Herausgebenden selber veröffentlicht und vertrieben werden. Diese Schriften sind weder in einem Verlag erschienen noch im Buchhandel erhältlich. Häufig sind sie als PDF-Dokumente im Internet abrufbar. Sie sollten dennoch nicht als Internetdokument sondern als graue Literatur erfasst werden.

Projektberichte von Hochschulen oder Schriften von Verbänden fallen beispielsweise in diese Kategorie

Autor Nachname, Vorname Initialen. (Erscheinungsjahr). *Titel des Berichts* (Berichtsnummer). Stadt, Land: Verlag.

Ermert Kaufmann, C., Knupfer, C., Krummenacher, J., Marti, V., Simoni, H. & Zatti, K. B. (2008). *Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung. Eine Bestandesaufnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF*. Bern, Schweiz: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Autor Nachname, Vorname Initialen. (Erscheinungsjahr). *Titel des Berichts* (Berichtsnummer). Abgerufen von <http://Website>

Ermert Kaufmann, C., Knupfer, C., Krummenacher, J., Marti, V., Simoni, H. & Zatti, K. B. (2008). *Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung. Eine Bestandesaufnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF*. Abgerufen von [https://www.ekff.admin.ch/fileadmin/user\\_upload/ekff/05dokumentation/d\\_09\\_Publ\\_Kinderbetreuung.pdf](https://www.ekff.admin.ch/fileadmin/user_upload/ekff/05dokumentation/d_09_Publ_Kinderbetreuung.pdf)

#### 4.6 Internetdokumente (PDF)

Autor Nachname<sup>2</sup>, Vorname Initialen (Datum der Publikation). *Titel der Quelle*. Herausgebende Institution (bei Bedarf). Abgerufen von <http://Website>

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. (1998). *Empfehlungen zur Lehrerinnen und Lehrerbildung im Studienbereich Sport vom 27. August 1998*. Abgerufen von <https://edudoc.ch/record/25502/files/19980827d.pdf>

#### 4.7 Internetseiten

Autor Nachname, Vorname Initialen<sup>3</sup>. (Erscheinungsjahr der Quelle bzw. Jahr der letzten Änderung des Copyright). *Titel der Seite*. Herausgebende Institution (bei Bedarf). Abgerufen von <http://Website>

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. (März 2017). *Bildungssystem Schweiz*. Abgerufen von <http://www.edk.ch/dyn/14798.php>

#### 4.8 Zeitungsartikel (offline und online)

Autor Nachname, Vorname Initialen. (Jahr, Tag, Monat). Titel Artikel. *Name Zeitung*, S. Seitenzahl(en).

Beglinger, M. (2017, 18. August). Das Integrationswunder. *Schweiz am Wochenende*, S. 42–43.

Autor Nachname, Vorname Initialen. (Jahr, Tag, Monat). Titel Artikel. *Name Zeitung*. (Eventuell Seitenzahl(en)). Abgerufen von <http://Website>

---

<sup>2</sup> Oder Herausgeber bzw. Institution

<sup>3</sup> Oder Herausgeber

Moser, A.M. (2017, 06. Juni). Anforderungsgerechte Löhne sind für Berner Lehrer ausser Reichweite. *Der Bund*. Abgerufen von <https://www.derbund.ch/bern/kanton/anforderungsgerechte-loehne-sind-fuer-berner-lehrer-ausser-reichweite/story/11455368>

#### **4.9 Unveröffentlichte Arbeiten (Dissertation, Master- oder Bachelorarbeit, CAS-, DAS-, MAS-Arbeit)**

Autor Nachname, Vorname Initialen. (Erscheinungsjahr). *Titel der Arbeit* (Unveröffentlichte Dissertation<sup>4</sup>). Name der Institution, Stadt, Land.

Schenk, K. (2017). *Kultur und Kommunikation. Einführung eines Kommunikationskonzeptes an der Schule*. Pädagogische Hochschule Rheinholzwil, Rheinholzwil, Schweiz.

#### **4.10 Unterlagen aus dem Lehrgang, Foliensatz eines Dozenten**

Autor Nachname, Vorname Initialen. (Erscheinungsjahr der Quelle). *Titel der Unterlagen* (Unveröffentlichtes Skript<sup>5</sup>). Name der Institution, Stadt, Land.

Buhren, C. (2015). *Bildung im 21. Jahrhundert und gute Schule. Hattie, PISA und Co.* (Unveröffentlichtes Skript). Institut für Weiterbildung und Medienbildung PHBern, Bern, Schweiz.

#### **4.11 Rechtliche Grundlage**

Titel der rechtlichen Grundlage vom Datum, SR Nummer.

Volksschulgesetz (VSG) vom 19.03.1992 (Stand 01.08.2013), SR 432.210.

Im Fliesstext können rechtliche Grundlagen direkt mit dem Artikel, dem Absatz und dem Namen des Gesetzes (das erste Mal ausschreiben, dann die Abkürzung verwenden) genannt werden:  
„Die Volksschule unterstützt die Familie in der Erziehung der Kinder“ (Art. 2 Abs. 1 VSG)

#### **4.12 Interne Dokumente (Intranet)**

Name Organisation. (Jahr, Tag, Monat). Name Datei [Art Datei]. Abgerufen von <http://Website>

Schule Rheinholzwil. (2017, 26. September). Regeln Kühlschranksnutzung [Regelung]. Abgerufen von [intranet.schulereinholzwil.ch/team/regelungen.pdf](http://intranet.schulereinholzwil.ch/team/regelungen.pdf)

#### **4.13 Mehrere Quellen des gleichen Autors**

Verwendet man in seiner Arbeit mehrere Quellen eines Autors aus dem gleichen Jahr, so werden die Quellen mit a, b, c etc. gekennzeichnet.

Muster, P. (2015a). *Klassenführung in Musterklassen*. Zürich, Schweiz: Reklam.

Muster, P. (2015b). *Neue Methoden zur Unterrichtsentwicklung*. Bern, Schweiz: Hemke.

Im Fliesstext werden diese Quellen ebenfalls mit 2015a und 2015 b etc. angegeben.

---

<sup>4</sup> Oder Master-, Bachelor-, MAS-, DAS-, CAS-Arbeit

<sup>5</sup> Oder Powerpointpräsentation

#### 4.14 Jahr unbekannt

Fehlt bei einer Quelle das Erscheinungsjahr, wird diese mit o.D. (ohne Datum) gekennzeichnet.

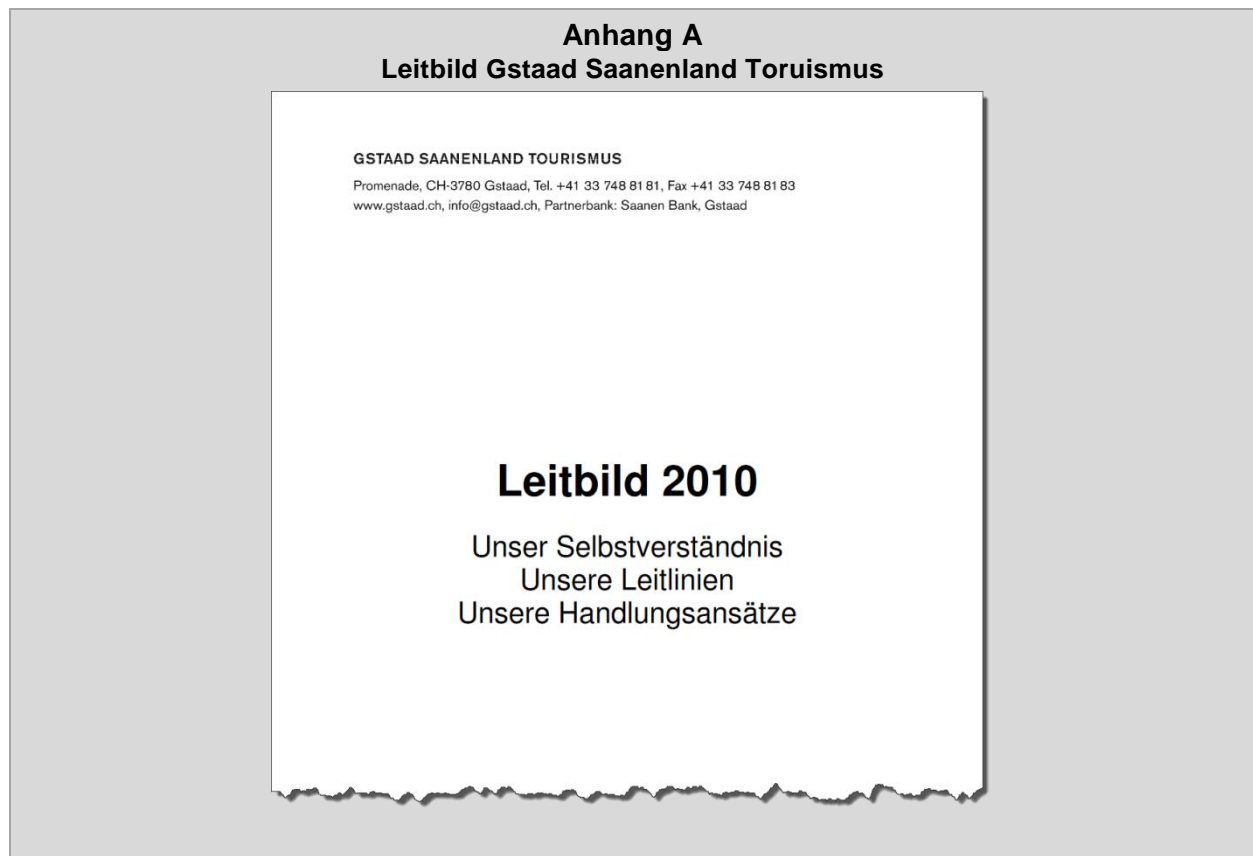
Ross, R. (o.D). *Reitpädagogik für Jugendliche*. Rheinholzwil, Schweiz: Rössliverlag.

Im Fliesstext werden diese Quellen ebenfalls mit o.D. angegeben.

## 5 Anhang erstellen

Ein Anhang ist sinnvoll, wenn umfangreiches Material (z.B. ein Fragebogen, Rohdaten) präsentiert wird, das zum Verständnis des Textes nicht notwendig ist, aber der Überprüfbarkeit der Behauptungen oder der Replikation der Untersuchung dient. Anhänge sollten keine Informationen enthalten, die bereits im Text zu finden sind. Zudem dürfen nur solche Anhänge vorkommen, auf die auch im Text verwiesen wird. Der APA legt folgende formale Anforderungen fest:

- Der Anhang hat den Titel *Anhang*. Bei mehreren Anhängen erhält jeder Anhang zusätzlich einen Buchstaben (Anhang A, Anhang B, Anhang C...).
- Ein Anhang kann Überschriften, Tabellen, Grafiken und Abbildungen enthalten.
- Jede Tabelle, Grafik und Abbildung wird analog zum Namen des Anhangs beschriftet (Tabelle A1, Abbildung C3...). Hat eine Arbeit nur einen Anhang, werden die Tabellen, Grafiken und Abbildungen mit A gekennzeichnet.
- Jeder Anhang beginnt auf einer neuen Seite.
- Der Titel Anhang wird eingemittelt, ebenso die Überschrift
- Der Text ist linksbündig.



## **6 Literaturverzeichnis**

- American Psychological Association. (2010). *Sixth Edition Publication Manual of the American Psychological Association*. Washington DC: American Psychological Association.
- Berger-Grabner, D. (2016). *Wissenschaftliches Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Hilfreiche Tipps und praktische Beispiele*. Wiesbaden, Deutschland: SpringerGabler.
- Bohl, T. (2008). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr* (3. Ausg.). Weinheim, Deutschland: Beltz.
- Kruse, O. (2012). Das Seminar: eine Zwischenbilanz nach zweihundert Jahren. In B. Kossek, & C. Zwiauer, *Universität in Zeiten von Bologna. Zur Theorie und Praxis von Lehr- und Lernkulturen* (S. 89-110). Göttingen, Deutschland: V&R unipress.
- swissuniversities. (2016). *Der Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich nqf.ch-HS*. Abgerufen von <https://www.swissuniversities.ch/de/hochschulraum/qualifikationsrahmen/>